

# Weil Lehrer fehlen, fällt häufiger der Unterricht aus

*SPD-Landtagsabgeordneter Sebastian Cuny besuchte die Maria-Montessori-Schule für Kinder mit Behinderung*

**Weinheim.** (nare) Für insgesamt 85 Kinder bietet die Maria-Montessori-Schule in Weinheim aktuell einen Platz zum Lernen, aber auch zum Wohlfühlen und um sich zu entfalten. Dabei handelt es sich um ein öffentliches Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) mit dem Förderschwerpunkt der geistigen Entwicklung. SPD-Landtagsabgeordneter Sebastian Cuny traf sich jetzt mit Schulleiter Wolfgang Müller und seiner Stellvertreterin Evelyn Ernsting an der Schule, um sich über ihre Arbeit zu informieren und auch einen Einblick in die Probleme zu bekommen, mit welchen sich die Pädagogen konfrontiert sehen.

„Als Vater weiß ich, was sie in Schulen leisten“, bekannte Cuny gleich zu Beginn. Deshalb wisse er auch, dass die Politik an vielen Stellen im Bildungssystem aktuell nicht das leiste, was erforderlich sei. Doch die alltäglichen Herausforderungen, mit denen jede Schule zu kämpfen hat, bringen bei der Maria-Montessori-Schule, deren Träger der Rhein-Neckar-Kreis ist, häufig nochmals ganz andere Facetten mit sich.

So zum Beispiel das Problem des Lehrermangels. Denn auch an der Maria-Montessori-Schule sei das Personalwesen



Im Gespräch: Sebastian Cuny (r.) mit den Schulleitern Evelyn Ernsting und Wolfgang Müller. Foto: Kreuzer

„katastrophal“, betonte Müller. Aufgrund fehlender Lehrerinnen und Lehrer habe man sogar bereits den Stundenplan reduzieren müssen. Dies führe zu einem zeitlichen Betreuungsproblem bekämen, doch auch für die Schüler selbst hätten der Unterrichtsausfall oder Zusammenlegungen von Klassen deutlich größere Auswirkungen als bei einer Schule für Kinder ohne Einschränkungen. Denn

aufgrund ihrer geistigen Behinderung seien für viele der Kinder ein geregelter Tagesablauf und gewohnte Strukturen überaus wichtig.

„Wir haben in jeder Klasse Schüler, für die Veränderungen nur schwer zu bewältigen sind“, sagte Ernsting. Und wenn einige Lehrkräfte auch noch krankheitsbedingt ausfallen, sei es bei dem aktuellen Personalstand gar nicht mehr möglich, den Unterricht „normal“ aufrecht erhalten zu können. Das Kollegium zeige zwar durch die Bank weg eine extrem hohe Flexibilität und würde alles mittragen, jedoch käme jede und jeder automatisch an Grenzen.

Für das kommende Schuljahr habe man zwar drei neue Stellen besetzen können, doch das würde gerade mal reichen, um das Personalproblem bei der aktuellen Schülerzahl auszugleichen. Müller weiß jedoch schon jetzt, dass dann elf weitere Schüler die Schule besuchen werden. Bei Kleinklassen, die aufgrund des höheren Betreuungsspendums maximal sechs Schüler beinhalten, reichen auch die drei zusätzlichen Kräfte also eigentlich nicht aus.

„Das kann nicht der Anspruch sein, den wir an Bildung haben“, fand auch

Cuny und betonte den Handlungsbedarf. Gerade das Thema Inklusion sei in den vergangenen Jahren „nicht vom Himmel gefallen“. Insgesamt zehn Klassen umfasst die Schule, die von Schülern im Alter zwischen sechs und 21 Jahren besucht wird. Bei zwei Klassen handelt es sich um sogenannte Außenklassen, die an anderen Schulen unterrichtet werden.

Einige wenige Schüler werden inklusiv an anderen Schulen unterrichtet. Man versuche für jeden Schüler individuell die bestmögliche Betreuung und Beschulungsmöglichkeit zu finden, so Müller. Deshalb gebe es auch eine Berufsschulstufe. Zudem bestehe immer die Möglichkeit, aus der Inklusion mit Schulbegleitung in einer Klasse mit Kindern ohne geistige Einschränkungen zurück in eine Klasse innerhalb der Maria-Montessori-Schule zu wechseln oder umgekehrt. „Das ist kein festgeschriebener Weg“, betonte Müller. Die Schule selbst sei zwar vor einigen Jahren renoviert worden, jedoch gebe es auch hier Handlungsbedarf, erklärte der Schulleiter. Denn für die steigenden Schülerzahlen werde der Platz in den Klassenzimmern langsam eng, und auch die sanitären Einrichtungen seien inzwischen sehr in die Jahre gekommen.